

Predigt zu Jesaja 2, 1-5

Und wie geht's? Wie **geht** es dir?

Seltsam oder auch nicht, wir fragen mit dem Verb der Füße nach unsrer Herzbefindlichkeit. **Wie geht's**. Das betrifft das Innen, was in uns abgeht und zugleich das Außen. Denn all meine Wege, die ich so gehe, bestimmen mein Bewegtsein, wie ich drauf bin und umgekehrt, das was mich bewegt, bestimmt meine Wege. Z.B. daß sie jetzt in diese Kirche gegangen sind. Hier herauf. Sie hatten ja wohl einen **Beweggrund** und gehen hoffentlich bewegt weiter. **Gehen/ wohin wir gehen, ist ein ganz Entscheidendes**. Darum heißt im Hebräischen die Praxis des Glaubens, die gelebte Spiritualität, „halacha.“ Das heißt eben „Gehen“. In den Weisungen ist zu wandeln. Sie sind kein rein geistiges Gut, das da oben in der Dachkammer des Kopfes verwaltet, gehütet oder verworfen werden will, sondern will ein Weg des Lebens sein. Heute sind wir mittendrin in der Schar der Fußgänger, all derer, die sich je aufgemacht haben und je neu aufmachen. Wie Jesaja verkündet, „Viele Völker werden **hingehen** und sagen, kommt lasst uns **hinaufgehen** zum Berg Gottes.“ Was für eine wunderbare Schau: Da macht sich also die Völkerwelt auf den Weg. Sie bewegen sich. „Es bewegt sich etwas“ in den Köpfen und Füßen, in den Denk und Handlungsmustern, das Sitzfleisch beginnt zu kribbeln. Aus dem Aussitzen der Probleme wird ein Gehen. Wozu aber machen sie sich auf? Wir hören, „**Lasst uns hinaufgehen, daß Gott uns lehre/ seine Wege. Und wir wandeln in seinen Pfaden**“ Sie wollen lernen. Endlich etwas Gescheites nach all dem vielen gescheiten Gerede, wo jeder doch nur auf sein Recht pocht. Ja so viele Experten und Ratschläge umgeben uns, für unser Leben, unser Glauben, so viele Weisheiten aus zweiter und dritter Hand. Die oftmals nichts Neues sagen, was nicht schon in biblischen Schriften zu finden ist. Die Leute, von denen Jesaja kündet, haben genug davon und von den nationalen Alleingängen und wollen jetzt gemeinsam die göttliche Lehre hören. „Vom Berg Zion geht Weisung aus.“ Also auch **das Wort Gottes ist eine Fußgängerin** und läuft uns entgegen. Es ist ein bewegtes und bewegendes. Unterwegs zu uns. Seine Weisung trifft sich gerne mit allen, die lernen wollen. Lernen - Will ich das? Und was möchte ich denn noch gerne lernen? Wie beweglich bin ich in meinem Geist? LERNEN. -Es tut mir weh, daß Lernen oftmals ein Privileg geworden ist, abhängig vom Geld, Familienmilieu und es graut mir, wieviel Zeit und Energie auf dieser Erde dem Erlernen von Krieg gewidmet wird. Was müssten wir doch alles verlernen. **Verlernen als die besondere Art des Lernens**. Politisch und persönlich. Was gäbe es da alles bei zu verlernen! All die lebensfeindlichen Muster: „Ich habe aber immer zugeschlagen, bin immer geflüchtet, wenn es brenzlich wird. Das Leben ist ein Kampf.“ Solche Muster umschmieden? Das geht. Bei Jesaja hören wir, daß Menschen durchaus wandlungsfähig sind. Individuell und gemeinsam!. Sie gehen zusammen zur Quelle der Weisheit. Da vollzieht sich ein gemeinsames Erleben, schon auf dem Weg. Was die Menschen wohl so miteinander besprechen beim Hingehen? Ich wüsste es gerne. Und ich denke mir, vielleicht sollten die EU Politiker, die Landeskirchenräte etc. ihre Ratssitzungen einmal auf dem Weg machen, miteinander gehend und dabei einen Gipfel besteigen, der höher ist als die menschliche Vernunft. Ich finde das eine durchaus ernsthafte Variante. Und was lernen die Völker am Zion? Den Frieden. **Schalom ist die Hauptsache**. Wie der Berg

Zion das Haupt der Berge ist und hier geht es nicht um geographische Daten, sondern das Symbol. So gibt es da das höchste Lerngut, den Frieden. In der Gotteschmiede geschieht die Verwandlung. „Da werden sie ihre Schwerter zu Pflugscharen umschmieden und ihre Spieße zu Winzermesser. Denn es wird kein Volk wieder das andere das Schwert erheben und sie werden hinfert nicht mehr **lernen**, Krieg zu führen.“ Also nicht nur, dass die Waffen umgeschmiedet werden, mit denen man sich verkämpft hat, das Kriegsführen selbst wird verlernt. In der göttlichen Unterweisung wird nachhaltig verwandelt. Waffen werden zu Instrumenten, mit denen Brot und Wein, die heiligen Lebensmittel der Welt bereitet werden. Diese Prophezeiung zeigt einmal mehr, daß im Namen Gottes kein Krieg geführt und gewonnen werden kann. Und was machen wir mit solchen Visionen? Alle Welt redet sie mir doch aus, so viele Stimmen, Erlebnisse, die sie lächerlich machen. „Ach, Wie soll das gehen?“ Ich aber nehme die Vision als das realistischste was es gibt. Denn aus der Geschichte lernt der Mensch eher wenig. Lernen geht über Begegnung mit den je anderen, also **zusammen** auf dem Weg und geht vor allem aus erster Hand, direkt bei Gott. Hole ich mir Weisung/ Inspiration bei Ihm? Ich will von GOTT lernen, daß unser oft unscheinbares Wirken Wirklichkeit schafft. **Sein Wirken in uns ist Realität** und sie ist den unrealistischen Bemühungen mit noch mehr Waffen Frieden herzustellen, entgegensetzen. Sowohl auf der Erdkugel wie im Herzensgrund. Haben wir so viel Selbstvertrauen? Glauben wir an unsere Kernkompetenz? Wir sollten als Christinnen und Christen unser Ding zu unsrem Ding machen. Wie es ja viele schon tun. Ich sehe sie unterwegs, heute und jetzt auf dieser Erde, alle die, die eben wandeln in den Wegen Gottes, in seinem Licht. Auch euch hier. Es gibt doch jetzt schon diese Verwandlungen in uns, wo etwas heiler, weicher, klarer werden durfte in meinem Leben. Mein Gang aufrechter wurde. Unser Glaube hat seine große Kraft. Wir brauchen keine neuen Visionen für unsere Erde, die wir erst erfinden müssten. Wir können uns der JesajaVision anschließen. Hier sehen wir wie es geht, in der Spur Gottes zu wandeln. Und es fängt bei jedem, bei jeder von uns an: Daß **ich** hinaufgehe, mein Herz in die Höhe hebe und Gott zulausche. Über sein Wort sinne und mit dem Herzen hineinhöre. Daß ich Still da bin bei IHM. Und das immer wieder **zusammen mit anderen auf dem Weg**. In der Begegnung. Was lehrt mich Gott wohl über allen Dingen? Immer wieder das: Daß ich unendlich wertvoll bin wie jeder andere Mensch auch, daß ich begabt bin, zu leuchten, Licht der Welt und Salz der Erde zu sein, zu wandeln in seinem Licht. Zu sein, was ich bin. ER fordert nichts Unmögliches, es ist zu tun, einfach und beginnt immer im Heute mit unseren Füßen. Sein Wort ist der rote Teppich für uns ausgerollt. Zu wandeln mit aller Schwerkraft in seiner Lichtkraft. Auf geht's.

Pfrin Dr. Thea Vogt, 25.7.2021